

**Wettbewerb** – Premieren-Veranstaltung im Luna-Kino. Sieben Minuten Zeit zum Vortragen des eigenen Textes

# Poetry-Slam erstmals in Metzingen

VON KIRSTEN OECHSNER

METZINGEN. Wenn Buchstaben Wörter bilden, aus denen Sätze werden und die dann zu einem Text verschmelzen, kommt das Unterschiedlichste dabei raus: Lustiges bis hin zum Nonsens, Nachdenklich-trauriges oder auch kritisch-aufreißerisches. Denn wer schreibt, gibt seine Gefühlslage wieder, erklärt sich und manchmal auch die Welt. »Jeder findet andere Sprachkleider und eine andere Tonart für seine Geschichten«, machte Moderator Jochen Weeber, selbst Autor und Schriftsteller, bei der Begrüßung zu einer Premieren-Veranstaltung im Luna-Kino deutlich. Dort fand der erste Poetry-Slam in Metzingen statt, das Prinzip dieses Kulturformats ist einfach: Sieben Minuten Zeit gibt's für den Vortrag eines eigenen Text, Hilfsmittel sind nicht erlaubt.



*Fairer Applaus für die erste Gewinnerin eines Poetry-Slams in Metzingen von den Mitkonkurrenten (von links): Salome Foltin, Hank M. Flemming, die strahlende Siegerin Marina Sigl und Richard König, es fehlt Walther Stonet.*

FOTO: OECHSNER

»Wir wollen neue Wege gehen, auch Angebote für jüngere Menschen machen«

Nach einer Vorrunde stimmt das Publikum per Applaus über die drei besten Texte ab, in einer Endrunde wird der »Sieger« ebenfalls über die Lautstärke ermittelt: Marina Sigl hat sich am Dienstag gegen Hank M. Flemming und Richard König durchgesetzt. Wobei die Slamer selbst den Wettbewerb nicht unbedingt in den Mittelpunkt stellen, sie leben vielmehr die Gemeinschaft und den Austausch – die Preise der ersten drei jedenfalls wurden auf der Bühne unter allen Teilnehmern geteilt: Ein Schokoladenstück für jeden Slamer, einen Schluck aus der Jägermeister-Flasche der Gewinnerin gab's oben drauf.

Der Poetry Slam ist eine Welt für sich, der Veranstaltungsring Metzingen (VRM) hat diese inzwischen auch nicht mehr

ganz so neue Form der Jugendkultur bewusst in die Stadt geholt: »Wir wollen neue Wege gehen, auch Angebote für jüngere Menschen machen«, erklärt Vorsitzender Stephen Blaiich. Das Konzept schien aufzugehen: Unter den knapp 100 Premieren-Besuchern befanden sich zahlreiche junge und junggebliebene Zuschauer, aber auch »klassisches« VRM-Publikum. Mehr als die Hälfte der Zuschauer war tatsächlich noch nie zuvor auf einem Poetry-Slam gewesen und stürzte sich voller Neugierde ins kulturelle Neuland. Sie wurden nicht enttäuscht: Poetry-Slam-Fachmann Jochen Weeber – er organisiert die Reihe »Poesie & Pommes« im franzK. in Reutlingen – hatte mit Marina Sigl, Richard König, Hank M. Flemming und Salome Foltin über Baden-Württemberg hinaus bekannte Mitglieder der Szene nach Metzingen geholt, den Reigen der Vortragenden ergänzte Premieren-Slamer Walther Stonet. Der ist in Metzingen als Autor kein Unbekannter, er eröffnete den Vortragsreigen mit einem Sonett.

Auf ihn folgten die jungen Slam-Profis, die ihre Leidenschaft fürs Texten, wie Sto-

net auch nicht zum Beruf gemacht haben – sie pflegen das Slamen als große Leidenschaft in ihrer Freizeit. So unterschiedlich ihre Charaktere, so verschieden ihre Texte samt Präsentation: Die einen lesen vom Blatt ab, andere wie Richard König tragen frei vor mit theatralischen Elementen in Gestik, Mimik und Sprache. Beeindruckend sein Text im Märchenstil, der in der Coronazeit aus der Faszination für Bücher entstanden ist.

»Jeder findet andere Sprachkleider und eine andere Tonart für seine Geschichten«

In der Endrunde präsentiert er das Gedicht »Des Dichters Fluch«, in Länge und Silbentanz exakt angelehnt an Ludwig Uhlands »Des Sängers Fluch«. Stoisch und mit unfassbarer Ruhe bis zum überraschend emotionalen Ausbruch am Ende der Vortrag der studierten Sinologin Salo-

me Foltin. In der Vorrunde spricht Hank M. Flemming noch eher beherrscht, aber mit viel Humor über das Thema Bescheidenheit.

In der Endrunde dann die große und lautstarke Abrechnung mit der von Corona, Krisen und Krieg geprägten Jetzt-Zeit. Ihren eigenen Stil, ruhig und trotz viel Witz und Ironie eher sachlich, pflegt Marina Sigl: Die ist viel lieber erwachsen und widerspricht in der Vorrunde der These, dass die Kindheit total schön ist. Im Endspurt legt sie mit ihrem Text »Signorina« über das Reisen, Toleranz und Respekt noch eine Schippe zum Sieg drauf.

Premiere geglückt, heißt das Fazit bei den VRM-Machern und dem charmant-witzigen Moderator Jochen Weeber. Zum Erfolg seines Poetry-Slam-Konzepts trägt der Musiker Peter Weiß einen nicht unerheblichen Teil bei: Nach jedem Text setzt er die gehörten Worte auf dem Akkordeon oder am Klavier spontan in Töne um. Da erklingt mal die Titelmelodie aus der Sendung mit der Maus oder Tänze rund ums Mittelmeer. Eine Wiederaufnahme des Poetry-Slams im VRM-Programm ist also nicht ausgeschlossen. (GEA)